

bote ^{11/18}



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
in Kreuzberg-Mitte



ANDACHT

Liebe Gemeinde, liebe Gäste der Gemeinde!

Menschen sehnen sich nach einer besseren Welt: „Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Siehe ich mache alles neu!“, so schrieb der Seher Johannes im letzten Buch der Bibel vor 2000 Jahren (Offenbarung 21,4). Für die neue Wirklichkeit, die bessere Welt, die noch aussteht,

findet Johannes ein farbenfrohes erotisches Bild: Die heilige Stadt, das neue Jerusalem, wird vom Himmel herabkommen und sich wie eine geschmückte Braut mit ihrem Mann, Jesus Christus, vereinen. Dass diese himmlische Hochzeit noch bevorsteht und noch lange nicht

alles in Ordnung ist, daran erinnert der Monat November mit seinen Gedenktagen: Am 9. November gedenken wir der systematischen Vernichtung des jüdischen Volkes. Und des Kalten Krieges, den Europa mit dem Mauerfall überwand. Der Martinstag erinnert an den Heiligen, der seinen Mantel mit einem Bettler teilte. Der Volkstrauertag ist der Gedenktag für die Kriegstoten und für alle Opfer von Gewaltherrschaft. Der Buß- und Betttag ist ein Tag der bewussten Neuausrichtung auf Gott. Und am Ewigkeitssonntag entzünden wir Kerzen für unsere Verstorbenen, bevor am 1. Advent das neue Kirchen-

jahr beginnt, langsam Licht in die Dunkelheit fällt und wir uns auf die Ankunft Jesu vorbereiten. Jesus hatte Gefallen an dem Bild der künftigen Hochzeit. Von allen Bildern der Heiligen Schrift griff er gerade das von Braut und Bräutigam für sich heraus. Sein erstes Wunder war, dass er bei einer Hochzeit Wasser in Wein verwandelte. Und sein Tod ist am besten zu verstehen als Zeichen der Liebe und als Hingabe

seines Leibes im Letzten Mahl von Brot und Wein. Und welche leibhaftige Hingabe könnte intensiver beschrieben werden als mit der Hingabe des Bräutigams für seine Braut? Bis zur himmlischen Hochzeit und der Herabkunft des neuen Jerusalem müssen wir uns gedulden.

Glücklicherweise spricht die Offenbarung des Johannes nicht von einer besseren Welt, die die Menschen verwirklichen müssen, sondern von Gottes Stadt, in der Menschen endgültig geborgen sein werden.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten November und Freude an guten Begegnungen in unserer Gemeinde!



Ihr, Pfarrer Christoph Heil

**UND ICH SAH DIE HEILIGE STADT,
DAS NEUE JERUSALEM, VON GOTT AUS
DEM HIMMEL HERABKOMMEN, BEREITET
WIE EINE GESCHMÜCKTE BRAUT
FÜR IHREN MANN. OFFENBARUNG 21,2**

+ Monatsspruch November +

INHALT

- 02 Andacht & Monatsspruch
- 03 Inhaltsverzeichnis
 - Aus der Gemeindeleitung: Vielfalt in der Gemeinde
- 04 GLAUBEN FEIERN
- 05 Grüße aus dem Kirchenjahr: 9. November und St. Martin
- 08 Perikopenrevision: Neue Leseordnung ab 1. Advent
- 10 Gedenken an Novemberterror vor 80 Jahren
- 11 Taizé: Nacht der Lichter in Berlin
- 12 DIAKONISCH HANDELN
 - Aus der Flüchtlingskirche: Neue FlüchtlingspfarrerIn
- 14 KIRCHENMUSIK
 - Musik im Gottesdienst, Konzerttermine
- 16 TERMINE
 - Regelmäßige Termine
- 18 Unsere Mitte – Gottesdienste im November
- 21 GEMEINDE LEBEN
 - Im Porträt: Dieter Henning
- 25 Gitarren-Workshop mit Torsten Puls
- 27 Gedenken für ehemalige NS-Zwangsarbeiter
- 28 Adventsbasar am 1. Advent
- 30 Adventskränze selber basteln
- 31 Adventsnachmittag für Senioren
- 32 Tagesfahrt im Advent: Brandenburg an der Havel
- 35 KONTAKT
 - Seelsorge, Beichte, Amtshandlungen
 - Impressum, Bankverbindung
- 36 Standorte und Adressen

VIELFALT IN DER GEMEINDE

Aus der Gemeindeleitung

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit Zustimmung des Gemeindegemeinderats (GKR) werde ich vom 12. bis 18. November einige Ihrer Gemeindeveranstaltungen besuchen und Einige von Ihnen bitten, mit mir Gespräche zu führen. Zu Thema und Ziel meines Besuchs möchte ich Sie vorab informieren und Sie um Ihre Unterstützung bitten.



Dr. Katharina Schneider

Zu meiner Person: Ich arbeite seit 2017 als Studienleiterin für Gender und Diversität am Amt für kirchliche Dienste, der Bildungseinrichtung der Landeskirche in Berlin. Als Soziologin und Ethnologin habe ich einige Jahre in Ost- und Südostasien und Ozeanien gelebt und an Universitäten und in der Erwachsenenbildung gearbeitet. Meine Aufgaben am AKD sind die Weiterentwicklung von Bildungsangeboten zu Gender-Themen und die Entwicklung von Bildungsangeboten, die Kirchengemeinden im Umgang mit Vielfalt (Diversity) unterstützen sollen. Dazu muss ich zunächst wissen, mit welchen Vielfalts-Herausforderungen Kirchengemeinden in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (EKBO) im Moment beschäftigt sind.



← Vielfalt bedeutet für mich, dass Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Bedürfnissen und Fähigkeiten, Erwartungen aneinander und Hoffnungen zusammen an einer gemeinsamen Zukunft arbeiten. Das geschieht innerhalb von Kirchengemeinden ebenso wie in der Zusammenarbeit von Kirchengemeinden mit anderen Akteuren im Gemeinwesen, zum Beispiel Stadt- oder Bezirksverwaltungen, Sportvereinen, diakonischen oder kulturellen Einrichtungen. Vielfalt in der Kirchengemeinde und im Gemeinwesen ist bereichernd, kann aber die Verständigung erschweren und Prozesse verlangsamen. Ich möchte dokumentieren, welche guten Erfahrungen mit Vielfalt Kirchengemeinden bereits gemacht haben, mit welchen Schwierigkeiten sie sich im Moment konfrontiert sehen und welche Strategien sie (manchmal unbewusst) entwickeln, um Vielfalt für die Gemeindeentwicklung fruchtbar zu machen.

Die Kirchengemeinde Kreuzberg-Mitte ist mir empfohlen worden, weil sie sich bereits intensiv mit der Frage beschäftigt, wie die Gemeinde sich inmitten eines sich verändernden Umfelds weiter entwickeln kann. Mit Zustimmung des Gemeindegemeinderates werde ich deshalb einige Tage in der Gemeinde verbringen und einige Gemeindeveranstaltungen als Gast besuchen, um einen ersten Eindruck vom Gemeindegemeindeleben und der Vielfalt in der Gemeinde zu gewinnen. Außerdem möchte ich mit einigen beruflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden Gespräche über ihre Wahrnehmungen von Vielfalt in der Gemeinde, den Umgang damit, bereits Gelingendes und noch nicht so gut Gelingendes sprechen. Nach meinem Aufenthalt werde ich meine Beobachtungen und erste Erkenntnisse aus den Gesprächen in einem

Bericht an die Gemeinde zusammenfassen und bei einem offenen Abend für die Gesprächspartner und andere Interessierte aus der Gemeinde zur Diskussion stellen. Ich hoffe, dass Ihnen das Anregungen für die Weiterentwicklung Ihrer Gemeindearbeit gibt. Für mich sind die Informationen und die Einblicke, die Sie mir gewähren, eine wesentliche Voraussetzung, um Bildungsangebote zum Umgang mit Vielfalt zu entwickeln, die den Bedarf in den Kirchengemeinden treffen.

Für die Gespräche hier noch folgende Informationen:

- **Kontaktaufnahme:** Einige Personen werden aufgrund ihrer Rolle und Kenntnis der Gemeinde vom Gemeindegemeinderat vorgeschlagen, andere werde ich spontan in Gemeindeveranstaltungen ansprechen und um einen Gesprächstermin bitten. Neben „Hochaktiven“ sind mir auch Kontaktpersonen wichtig, die nur „mit einem Bein“ in der Gemeinde stehen oder nur zufällig da sind.
- **Termin und Zeitaufwand:** Telefonisch oder per Email vereinbaren wir einen Termin innerhalb meiner Zeit in der Gemeinde (in Ausnahmefällen auch früher). Ein zeitlicher Rahmen von einer Stunde hat sich bewährt, aber wenn Sie nur 30 Minuten einrichten können, geht auch das.
- **Vorbereitung:** keine. Ich werde Ihnen zunächst einige Fragen zu Ihrer Rolle in der Gemeinde (Ihre beruflichen Aufgaben oder Ihr Ehrenamt, die Dauer Ihres Engagements in der Gemeinde u.Ä.) stellen und dann gezielt nach Ihren Wahrnehmungen von Vielfalt fragen. Alle Fragen sind ohne Vorbereitung zu beantworten.

- **Anonymität:** Meine Notizen enthalten nur Initialen. In der Vorstellung der Ergebnisse arbeite ich mit Rollenzeichnungen („eine Ehrenamtliche sagte...“), nicht mit Namen. Trotzdem ist es wahrscheinlich, dass Personen mit guter Kenntnis der Gemeinde einige Aussagen zuordnen können. Ich werde Sie daher zu Ende des Gespräches fragen, ob es Aussagen oder Teile des Gesprächs gibt, die nicht in meinen Bericht einfließen sollen.
- **Freiwilligkeit:** Wenn Sie nicht mit mir sprechen wollen, aus Zeitmangel oder anderen Gründen, respektiere ich das. Ich hoffe, dass sich ca. 20-30 Freiwillige für Gespräche finden!

Wenn Sie Fragen haben oder mich im Vorfeld kontaktieren möchten, erreichen Sie mich hier:

Dr. Katharina Schneider
Studienleiterin für Gender und Diversität
AKD: Amt für kirchliche Dienste
Goethestr. 26-30
10625 Berlin

Tel.: 030 3191 266
Email: k.schneider@akd-ekbo.de

GRÜSSE AUS DEM KIRCHENJAHR

9. November: Gedenktag der Novemberpogrome

Die neue Perikopenordnung nimmt ab 2018 erstmals den 9. November in die Liste der unbeweglichen Gedenktage der Kirche auf. Dieser Gedenktag thematisiert die Geschichte der christlichen Judenfeindschaft. Die Ereignisse vom 9. November 1938, zu denen die Kirchen damals schwiegen, markieren den Übergang von der sozialen Ausgrenzung zur offenen Verfolgung der Juden in der Diktatur des Nationalsozialismus. Der 9. November 1938 war der Scheitelpunkt der Novemberpogrome gegen die Juden in Deutschland (7.-



← 13.11.38). Mit SA- und SS-Mitgliedern in Zivilbekleidung inszenierten die Nationalsozialisten Ausschreitungen, die die NS-Propaganda als „Volkszorn“ gegen die Juden darstellte. Im Gebiet des Deutschen Reiches wurden Tausende deutsche Juden misshandelt und Hunderte innerhalb weniger Tage ermordet. 7.500 jüdische Geschäfte und Einrichtungen wurden zertrümmert und 267 Synagogen in Brand gesteckt. Während der folgenden Jahre mündete der Antisemitismus in den industriell betriebenen Völkermord an etwa sechs Millionen europäischen Juden, den Holocaust. Der 9. November ist im Kirchenjahr zugleich das Datum, an dem die Umkehr der Kirchen nach dem Holocaust angesprochen werden kann. Zu den Wegbereitern dieser Umkehr nach 1945 gehören die Wenigen, die bereits 1938 in ihren Predigten die Stimme gegen den Antisemitismus erhoben hatten. Der bekannteste war Helmut Gollwitzer, der seine Predigt in Berlin-Dahlem am Buß- und Betttag 1938 mit den Worten beschloss: „Nun wartet draußen unser Nächster, notleidend, schutzlos, ehrlos, hungernd, gejagt, und umgetrieben von der Angst um seine nackte Existenz, er wartet darauf, ob heute die christliche Gemeinde wirklich einen Bußtag begangen hat. Jesus Christus wartet darauf! Amen.“

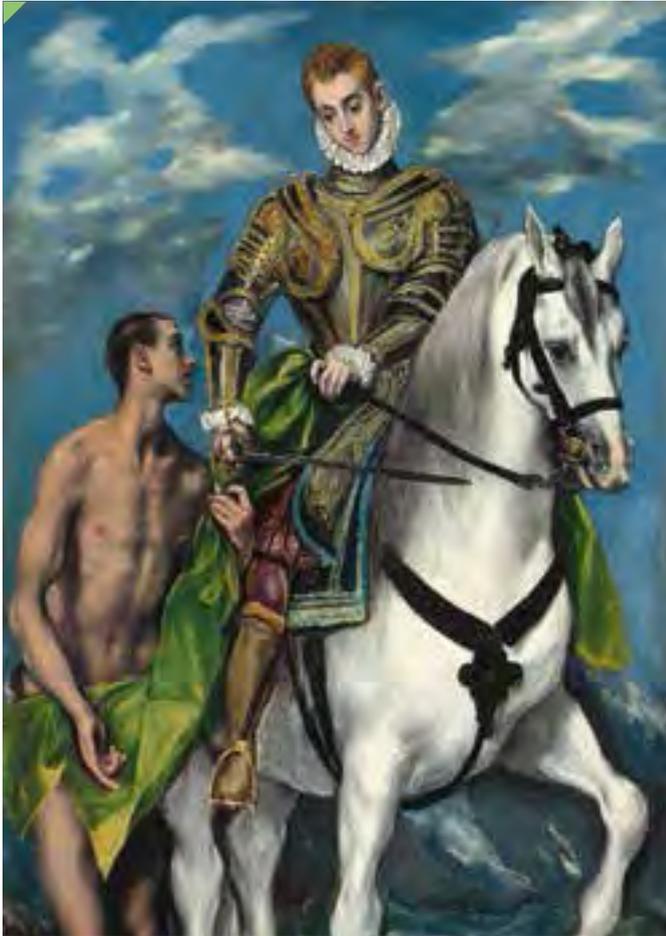
Das Thema „Antisemitismus“ ist aktuell. Jüdinnen und Juden in Europa sorgen sich aufgrund alltäglicher Erfahrungen mit antijüdischen Anfeindungen um ihre Sicherheit. Auch die sozialen Medien sind zu Verbreitungsinstrumenten von antisemitischen Hassbotschaften geworden. Das macht deutlich, wie unvermindert nötig es ist, Judenfeindschaft und Antisemitismus auch in Deutschland entgegenzutreten. - *Pfarrer Christoph Heil*

11. November: Martinstag

Auch einer der bekanntesten Heiligen, Martin, wurde im Rahmen der Perikopenrevision in die Liste der unbeweglichen Gedenktage der Kirche aufgenommen: Bischof Martin von Tours am Martinstag, dem 11. November. Die Geschichte von St. Martin geht so: Martin, ein Soldat, kommt zum Tor der Stadt Amiens geritten. Es ist kalt, ein Bettler sitzt vor ihm im Schnee. Der mitleidige Martin zerteilt mit einem Schwerthieb seinen Mantel und schenkt die eine Hälfte dem Bettler. Nachts, im Traum, erscheint ihm Jesus Christus und sagt ihm, er selbst habe, als Bettler verkleidet, im Schnee gesessen, und Martin habe sein Mantelstück also an Jesus selbst verschenkt.

Die Geschichte hat mit einer Stelle aus der Bibel zu tun. Im Matthäusevangelium wird erzählt, wie Jesus eines Tages Gericht über alle Menschen halten wird. Dafür teilt er sie in zwei Gruppen und sagt zur einen, dass jeder von ihnen ihm einmal geholfen hat, als er in Not gewesen sei: Als er durstig war, haben sie ihm zu trinken gegeben, als er hungrig war, gaben sie ihm etwas zu essen, und als er krank war, haben sie ihn gepflegt. Die Menschen sagen zu ihm, dass sie sich daran gar nicht erinnern könnten, sie hätten ihn doch nie zuvor gesehen. Und Jesus sagt: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (25,40)

Es könnte sein, dass die Geschichte von St. Martin erzählt wurde, um diese Bibelstelle anschaulicher zu machen und sie mit einer bestimmten Person zu verknüpfen, dem um das Jahr 316 im heutigen Ungarn geborenen Martin, der später Bischof von Tours wurde und im Jahr 397 starb.



Es gibt aber noch eine andere Geschichte von Martin, in der er nicht ganz so mitleidig erscheint wie in der mit dem Mantel – wenigstens erstreckt sich sein Mitleid nicht auf Tiere. Martin, so heißt es, ging von Amiens zurück in seine Heimat und lebte später als Einsiedler auf der italienischen Insel Gallinaria. Er reiste wieder nach Frankreich und war dort beim Volk so beliebt, dass er Erzbischof werden sollte. Dagegen sträubte er sich. Als das Volk ihn holen wollte, versteckte er sich in einem Gänsestall, aber das laute Gackern der Tiere verriet ihn. Aus Rache soll Martin angeregt haben, an seinem Namenstag, dem 11. November, Gänse zu schlachten und zu braten, eine Mahlzeit, die wir heute als „Martinsgans“ kennen. (Quelle: faz.net)

ALLES AUF ANFANG? JEDENFALLS EIN BISSCHEN DIE ORDNUNG DER GOTTESDIENSTLICHEN TEXTE UND LIEDER WURDE ERNEUERT

Liebe Geschwister,

„Schon wieder eine neue Ordnung...“, werden einige denken. Nicht ganz! Erstens ist sie nicht ganz neu, zweitens dreht sie sich um das Wichtigste in unserer Kirche: die Verkündigung. Sie ist der Herzschlag unseres Auftrages – mit der Schrift weitergeben, was uns gegeben ist. Die Verkündigung folgt das Kirchenjahr hindurch einer Ordnung von Lesungen (kurz Perikopenordnung); auch Wochenlieder sind in ihr enthalten. Sämtliche Kirchen in der EKD sind durch diese gemeinsame Lese- Ordnung miteinander verbunden. Zu jedem Sonn- und Festtag gibt es einerseits drei feste Lesungstexte (Altes Testament, Epistel, Evangelium), andererseits drei zusätzliche Predigttexte. So ergibt sich eine Perikopenordnung über sechs Jahrgänge. Im Laufe von sechs Jahren kommen die ausgewählten (wörtlich: Perikope – das Herausgehauene, also: die aus dem biblischen Gesamtzeugnis „herausgehauenen“) Texte als Predigttexte dran.

Die bisherige Ordnung war seit 1977/78 in Geltung und wurde zwischenzeitlich hier und da geringfügig verändert. Bereits 1995 stand die Frage nach einer größeren Überarbeitung im Raum. Nach erneutem Anlauf, nach sechs Jahren vorbereitender Überlegungen und Konsultationen und nach einer einjährigen Phase, in der die neue Ordnung bereits einmal erprobt wurde (2014/2015), nun der Neustart.

Warum war das nötig? Schon lange gab es Kritik daran, dass in manchen Jahren nur Evangeliums-, in anderen nur Episteltexte als Grundlage für die Predigt dienten. „Mehr Durchmischung“ als Hilfe für Hörende und Predigende wurde gefordert und jetzt umgesetzt. Dazu gab es den Ruf, dass die Vielfalt des biblischen Zeugnisses deutlicher vorkommen solle: mehr Texte aus dem Alten Testament! Mehr Texte, die die Lebensverhältnisse von Frauen thematisieren! Und dafür bitte weniger Dopplungen!

Mehr alttestamentliche Texte, mehr thematische Textvorschläge zu lebensweltlichen Gelegenheiten, Gedenktage, die einen festen Ort in der neuen Ordnung erhalten haben, mehr Liedgut aus neuerem Repertoire unter den Wochenliedern, das sind Kennzeichen der in der Summe behutsam erneuerten Ordnung der Lesungen und Lieder. Besonders hervorheben will ich, dass in den sechs Jahren von Reihe I bis Reihe VI etwa 70 neue alttestamentliche Texte zu hören sein werden. Biblische Figuren wie Hagar, Rut und Rahab erscheinen erstmals in der Ordnung der Texte, gut so; die fünf Bücher Mose, aber z.B. auch das Buch Hiob erhalten mehr Gewicht; und ebenso erfreulich: Es begegnen uns endlich Psalmen als reguläre Predigttexte.

Auch die Zahl der Sonntage zwischen Epiphantias und dem ersten Sonntag der Passionszeit ist neu geregelt. Die Weihnachtszeit endet mit der Woche, in der der 2. Februar liegt

(Darstellung des Herrn oder volkstümlich: Lichtmess). In der Regel werden es also vier Sonntage der Epiphaniastzeit sein. Eine weitere Neuerung halte ich für bemerkenswert: Für den 27. Januar, den Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, und den 9. November, den Tag des Gedenkens an die Novemberpogrome, sind Leseordnungen erarbeitet worden. Es ist gut und richtig, dass wir uns an diesen Tagen gemeinsam innehalten lassen, mit Gottesdienst, Lesung und Gebet.

Im neuen Perikopenbuch, das mit der diesjährigen Adventszeit sicher auch in Ihrer Gemeinde in Gebrauch genommen wird, werden Sie eine Besonderheit feststellen: Jeder Sonn- und Feiertag hat eine knappe Einführung und nimmt damit leicht in Klang und Farbe des jeweiligen Sonn- oder Feiertags hinein. Den Vortrag der Texte erleichtern soll vor allem die Gliederung in Sinnzeilen.

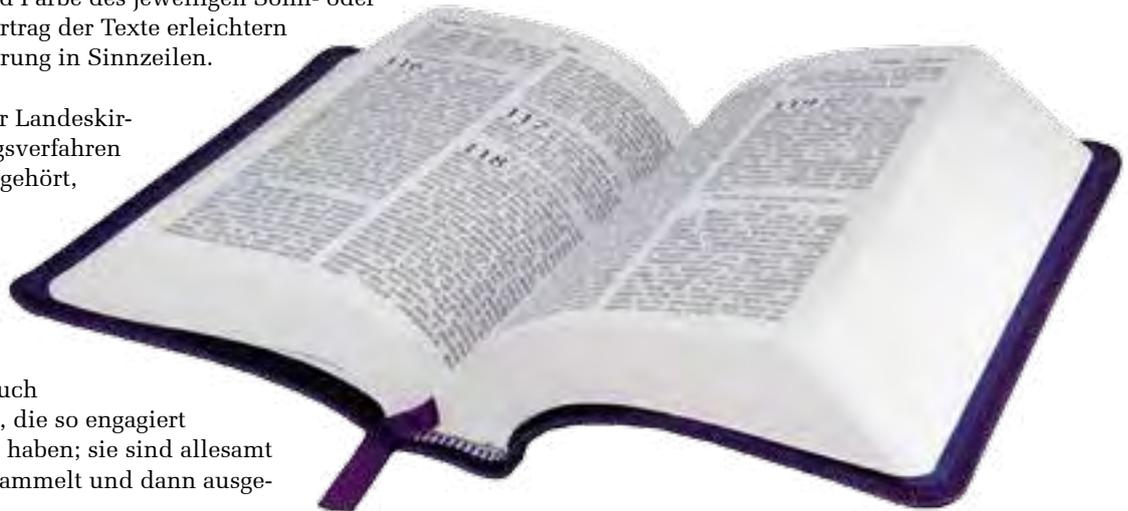
Viele Gemeinden unserer Landeskirche haben am Erprobungsverfahren teilgenommen, haben zugehört, diskutiert, kritisiert und bejaht, was im Erprobungsentwurf angedacht war. Dafür danke ich allen Beteiligten sehr herzlich, danke allen Menschen auch im Verkündigungsdienst, die so engagiert Rückmeldungen verfasst haben; sie sind allesamt im Amt in Hannover gesammelt und dann ausge-

wertet worden. Und das Resultat der mehrjährigen Erprobung? Es kann sich sehen und hören lassen.

Ab wann gilt die neue Ordnung? Praktisch sofort, ab dem 1. Advent 2018, dem Auftakt des neuen Kirchenjahres. An diesem besonderen Sonntag des Kirchenjahres werden Sie aber keine großen Veränderungen erleben. Das vertraut und lieb Gewonnene wird auch am 1. Advent und darüber hinaus zum Klingen kommen.

Übrigens: Am 1. Advent beginnen wir mit dem Predigttextjahrgang I.

Ihr Propst Dr. Christian Stäblein





16:00-16:45 Uhr Ökumenische Andacht in der St. Jacobi-Kirche, mit Daniel Pacitti, Bandoneon

16:45-17:00 Uhr Überquerung der Oranienstraße mit Kerzen zum Vorplatz vor der Bona Peiser Sozio-Kulturelle Projekt-räume

17:00-18:00 Uhr Verlesung der Namen von Jüdinnen und Juden, die aus der Luisenstadt/Kreuzberg deportiert oder zur Zwangsarbeit verpflichtet wurden. Die Namen werden auf dem Vorplatz vor der Bona Peiser von Passanten, Schülern, Bürgerinnen und Bürgern sowie Vertretern aus Politik, Kultur und Gesellschaft verlesen.

80 JAHRE NOVEMBERPOGROME

GEDENKEN DER OPFER
AUS DER LUISENSTADT

Gedenken. Erinnern. Für ein respektvolles Miteinander in Kreuzberg

Freitag, 9. November 2018

Kontakt: *Pfarrer Christoph Heil*

Gegen 18:00 Uhr Musik vom Frauenchor Queen Bees and the Beat

Ab ca. 18 Uhr Gesprächsrunde in der Bona Peiser Sozio-kulturelle Projekt-räume, Moderation: Matthias Hofmann

Orte: St. Jacobi-Kirche, Oranienstraße 133/Bona Peiser Sozio-kulturelle Projekt-räume, Oranienstraße 72

Bündnispartner: Luisenstädter Ökumene, Bona Peiser Sozio-Kulturelle Projekt-räume, Bürgerverein Luisenstadt e.V., Alevitische Gemeinde zu Berlin e.V., Pfadfinder_innenstamm, Fredy Hirsch VCP-Kreuzberg, Demokratiewerkstatt Friedrichshain-Kreuzberg, Flüchtlingskirche u.a.

TAIZÉ IN BERLIN

EINLADUNG ZUR NACHT DER LICHTER

Inmitten der dunklen Jahreszeit möchten wir Sie herzlich zu ganz viel Licht einladen!

Denn auch in diesem Jahr möchten wir wieder die „Nacht der Lichter“ nach dem Ritus der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé mit Ihnen feiern.

Im letzten Jahr waren wir in der evangelischen Auenkirche zu Gast. Wir freuen uns die „Nacht der Lichter“ in diesem Jahr in der katholischen St. Mauritius Kirche feiern zu dürfen:

Samstag, 24.11.2018 um 19 Uhr
St. Mauritius Kirche
Mauritiuskirchstraße 1
10365 Berlin-Lichtenberg

Was ist die „Nacht der Lichter“?

Vor fast 80 Jahren kam Frère Roger in das kleine Dorf Taizé in Burgund. Einige junge Männer schlossen sich ihm an. Sie alle teilten die Sehnsucht nach Versöhnung und Gemeinschaft und gründeten die ökumenische Communauté de Taizé (Gemeinschaft von Taizé). Heute gehören ihr etwa 100 Brüder aus vielen Ländern und unterschiedlichen Konfessionen an.

Inzwischen kommen das ganze Jahr über Menschen aus aller Welt nach Taizé. Dort sind sie eingeladen, in Gesang, Gebet und Stille in Gottes Nähe einzutreten. Jeden Samstag erhalten alle zum Abendgebet eine Kerze. Das Licht der Osterkerze wird dann an jeden einzelnen weitergereicht. So wird an die Auferstehung Jesu Christi erinnert.

In der „Nacht der Lichter“ möchten auch wir gemeinsam mit Ihnen die Auferstehung Jesu Christi feiern! Wir möchten singen, beten, zur Ruhe kommen und einander das Licht weiterreichen.

Wir freuen uns auf einen gemeinsamen Abend im Geiste von Taizé.

Das Gebet ist offen für alle – jeder ist eingeladen!

Es grüßt Sie herzlich das Vorbereitungsteam der Nacht der Lichter Berlin.

Für weitere Informationen:

nachtderlichterberlin@gmail.com

<https://www.facebook.com/nachtderlichterberlin/>



AUS DER FLÜCHTLINGSKIRCHE

Pfarrerin Ulrike Wohlrab

Liebe Gemeindeglieder,
seit dem 1. November 2018 habe ich die Arbeit von Frau Pfarrerin Schulz-Ngomane in der Flüchtlingskirche übernommen. Ich arbeite mit 50 % in der Wassertorstraße und mit der anderen Hälfte der Arbeitszeit als Studierendenpfarrerin der Evangelischen Studierenden Gemeinde Berlin mit Sitz in der Borsigstraße. Dort teilen mein Mann und ich uns die Aufgaben. Bis vor drei Jahren waren wir gemeinsam Pfarrer am Bildungs- und Begegnungszentrum an der Himmelfahrtkirche auf dem Ölberg in Jerusalem. Davor lebte ich in der Schweiz, Zürich, wo ich meine erste Pfarrstelle nach dem Vikariat antrat. Allerdings stamme ich ursprünglich aus Berlin und freue mich, nun wieder in meiner Heimat Fuß gefasst zu haben. Aufgrund meiner eigenen Biographie habe ich selbst oft erfahren, was es bedeutet „fremd“ zu sein, die Sprache eines Landes erst erlernen zu müssen, Gepflogenheiten falsch zu deuten, sich nicht richtig auszukennen und auf Hilfe angewiesen zu sein, auch wenn ich mich nie auf der Flucht be-



fund. Viele Menschen habe ich damals in Jerusalem im Café gegenüber der Ölbergkirche getroffen und so freue ich mich sehr, dass es auch in der Flüchtlingskirche so eine leichte Art sich zu begegnen gibt. Vielleicht schauen Sie einfach mal vorbei, wenn Sie Lust haben, die „Neue“ kennen zu lernen. Ich werde immer dienstags und mittwochs von 12-14 Uhr sicher dort anzutreffen sein. Weitere feste Zeiten für die offene Kirche und ähnliche Angebote werden im Dezember bekannt gegeben.

Ich wünsche mir besonders für die Arbeit in der Flüchtlingskirche: Unvoreingenommene Offenheit im Zusammen treffen mit den Menschen, die mir dort jeden Tag begegnen werden, jetzt in Berlin, aber mit Wurzeln in aller Welt. Ich hoffe, dass Gott mir die Kraft gibt, trotz der vielen Sprachen, die gesprochen werden, den einen Geist Gottes stark zu machen, den Geist der Liebe. Jede persönliche Begegnung, in der mir mein Gegenüber ein Stück seiner Geschichte erzählt, empfinde ich als eine Bereicherung und das möchte ich den Menschen gerne spiegeln. Vielleicht werden wir nur beim Kaffee sitzen und reden, vielleicht können wir aber gemeinsam Geschichten und Biographien so aufschreiben, dass auch andere etwas davon haben. Sicher werden wir gemeinsam kochen beim International Dinner und zusammen singen und beten in den Gottesdiensten und

Andachten. Ich bin gespannt, in meinem ersten Monat die vielen bestehenden Angebote von Beratung und Weiterbildung besser kennenzulernen, mir den Gemeindebezirk zu erschließen und viel zu lernen. Es freut mich, dass ich jetzt dabei sein darf.

Es grüßt Sie,
Ihre Pfarrerin Ulrike Wohlrab

Wir heißen Sie herzlich willkommen in der Flüchtlingskirche zum:

„Dinner International“, an jedem Dienstag, 18 Uhr im Gemeindesaal St. Simeon, Geflüchtete und Nichtgeflüchtete kochen ihre Speisen und laden alle ein zum gemeinsamen Essen. Mindestbeitrag 1,- Euro.

Arabischkurs für Anfänger*innen: Montags 18-20 Uhr im Parkettraum, 1. Stock, Lehrerin: Ghidaa Aldubal

Länderabend: „Aus erster Hand“: Fluchtgeschichten der Eealamtamilen aus Sri Lanka, Information und gemeinsames Essen, Di, 06.11., 18-22 Uhr, Parkettraum, Referentin: Frau Kunasingam

Interreligiöser Workshop „Auge um Auge , Zahn um Zahn“, Mittwoch 07.11.2018, 18-21 Uhr, mit Ahmadiyyah Gemeinde und Kirchenkreis Nord-Ost, Jüdischer Gemeinde, in der Reihe: Glaubensvielfalt als gesellschaftliche Herausforderung, in Ev. Pfarrkirche Weißensee, Katharinenaal, Berliner Allee 184, 13088 Berlin.

Anmeldung über d.schulz-ngomane@fluechtlingskirche.de

Anti-Rassismus Training für Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit, 24.-25.11.2018 jeweils 9.00-18.30 Uhr in der Flüchtlingskirche

Mittagsgebet mittwochs, 12 Uhr in der Kirche: Mitten am Tag stille werden, meditieren und Andacht feiern mit Musik und Gebet – dazu laden wir ein – alle, die da sind, in die Flüchtlingskirche.

info@fluechtlingskirche.de
Tel 030 61107096





W. A. MOZART – REQUIEM

Sonntag, 4. November 2018, 18 Uhr
St. Jacobi, Oranienstr. 133

Das letzte, unvollendete Werk des jung verstorbenen Mozart. Von einem geheimnisvollen Boten bestellt und nur teilweise vom vielleicht von Todesahnungen ergriffenen Mozart vollendet. Schließlich nach seinem Tod von einem seiner engsten Schüler fertiggestellt, wurde das Werk zu einem der bekanntesten Schöpfungen Mozarts.

Kantorei Kreuzberg-Mitte

Vokalsolisten, Berliner Orchesterakademisten

Leitung: Christoph D. Ostendorf

AK: 20 EUR, erm. 15 EUR, VVK: 17 EUR, erm. 12 EUR

WEIHNACHTSORATORIUM FÜR KINDER

Samstag, 8. Dezember 2018, 16 Uhr
St. Jacobi, Oranienstr. 133

Was wäre das nahende Weihnachtsfest ohne Johann Sebastian Bachs festliches Weihnachtsoratorium? Ein schwatzhafter Hirte führt durch's Orchester und erzählt eine Geschichte: von den Engeln auf dem Feld, von der Geburt Jesu, von Johann Sebastian und den Oboen im Orchester...

Eine Geschichte (ca. 50 Minuten) mit dem und über das Weihnachtsoratorium für Kinder im Alter von ca. 4 bis 10 Jahren.

Vokalsolisten, Berliner Orchesterakademisten

Kantorei Kreuzberg-Mitte

Dirigent: Christoph D. Ostendorf, Erzählerin: Lea Garbers

Eintritt für Kinder ab 6 Jahren: 5 EUR

Erwachsene zahlen den Kinderpreis.



JOHANN SEBASTIAN BACH „WEIHNACHTSORATORIUM“

Sonntag, 9. Dezember 2018, 18 Uhr
St. Jacobi, Oranienstr. 133

Kantaten 1-3
Vokalsolisten
Berliner Orchesterakademisten
Kantorei Kreuzberg-Mitte
Dirigent: Christoph D. Ostendorf
AK: 20 EUR, erm. 15 EUR
VVK: 17 EUR, erm. 12 EUR

REGELMÄSSIGE TERMINE

SONNTAG

09:30-10:30	St. Simeon	Gottesdienst mit Abendmahl – in der Regel 1. und 3. Sonntag im Monat
	St. Jacobi	Gottesdienst mit Abendmahl – in der Regel 2. und 4. Sonntag im Monat
11:00-12:00	Melanchthon	Gottesdienst mit Abendmahl und parallel Kindergottesdienst (KiGo)

MONTAG

10:00-12:00	St. Jacobi	Senioren-gymnastik für Frauen „Bleib fit, mach mit!“ (Angelika Maasch)
14:00-16:00	St. Jacobi	Kaffeestube für Senioren: Gesprächskreis (Almut Meißner)
15:00-16:30	Melanchthon	Frauenkreis für Seniorinnen (Frau Cante, Frau Ruddigkeit), 12.11. und 26.11.
16:00-17:30	Melanchthon	Pfadfinder Meute Eisvogel (6 bis 10 Jahre)
18:00-20:00	St. Simeon	Simeons-Arche: Gesprächskreis – nach Vereinbarung (Brigitte Brückmann Mob 0173 2170532)

DIENSTAG

09:00-09:30	Melanchthon	Laudes: Morgengebet (Pfr. Holger Schmidt)
12:00-14:00	St. Simeon	Offene Kirche (Pfn. Dorothea Schulz-Ngomane)
15:00-17:00	St. Jacobi	Diakonie Haltestelle: Ehrenamtlicher Besuchsdienst (Kathrin Strumpf Mob 0177 7881597)
16:30-18:00	Melanchthon	Konfirmandenunterricht (Pfr. Holger Schmidt)
17:00-18:30	Melanchthon	Monatskreis: Gesprächskreis – 2. Dienstag im Monat
17:45-19:15	Melanchthon	Pfadfinder Sippe Kalibri (10 bis 13 Jahre)
18:00-21:00	Melanchthon	Jugendturm 3.0 – Treffpunkt für Jugendliche (Konrad Opitz)
19:30-21:45	St. Jacobi	Chorprobe der Kantorei in Kreuzberg-Mitte (Kantor Christoph Ostendorf)

MITTWOCH

12:00-12:30	St. Jacobi	Werktagmesse (Pfr. Holger Schmidt)
12:00-14:00	St. Simeon	Offene Kirche (Pfn. Ulrike Wohlrab)
14:00-15:30	St. Simeon	Volksliedersingen – 1. Mittwoch im Monat (Lore Hünenbein)
14:00-16:00	St. Simeon	Filmnachmittag: Kino in der Kirche – 4. Mittwoch im Monat (Wolfgang Müller)
16:00-17:30	St. Jacobi	Gesprächskreis „Tea-Time“ – 3. Mittwoch im Monat (Pfr. Christoph Heil); 21.11.

17:30 - 19:00	St. Simeon	Chorprobe der Kleinen Kantorei St. Simeon (Felix Hensler)
17:30 - 19:00	Melanchthon	Ensemble für Alte Musik (Lore Hünerbein)
17:45-19:15	Melanchthon	Pfadfinder Sippe Habicht (11 bis 14 Jahre)
18:00 - 20:00	St. Simeon	Theater mit Jugendlichen ab 14 Jahre „Kreuzberger Optimisten“ (Viktoriya Balitska)
19:00 - 20:00	St. Jacobi	Rhythmische Gymnastik für Frauen (Dorit Vogelsang)

DONNERSTAG

11:45 - 14:00	St. Jacobi	Lebensmittelausgabe für Bedürftige „Laib und Seele“ (Mariola Maxelon, Ehrenamts-Team)
14:00 - 15:30	St. Simeon	Frauenkreis für Seniorinnen (Viktoriya Balitska)
15:00 - 17:30	Melanchthon	Melanchthon-Café: Kirchencafé für Jung und Alt (Jutta Voelker & Team)
15:50 - 16:30	St. Simeon	Musikalische Früherziehung, 4-6 Jahre (Viktoriya Balitska)
16:30 - 17:30	St. Simeon	Musikalisches Kindertheater „Glückspilze“, 5 -9 Jahre (Viktoriya Balitska)
17:30 - 18:30	St. Simeon	Musikalisches Kindertheater „Glückspilze“ 10 -14 Jahre (Viktoriya Balitska)
18:00 - 18:30	Melanchthon	Vesper: Abendgebet (Pfr. Holger Schmidt)
18:30 - 19:30	Melanchthon	Bibelgesprächskreis (Pfr. Holger Schmidt)

FREITAG

09:00 - 10:00	St. Simeon	Tischtennis (Fredy Schumacher Mob 0176 822 98872)
12:00 - 13:00	St. Jacobi	Gemeinsames Mittagessen im „Luisenkeller“, Mindestbeitrag: 3,- Euro Oranienstr. 134, Eingang durch den Hinterhof (Mariola Maxelon & Team)
15:00 - 16:00	St. Jacobi	15:00 Uhr Stille/ 15:30 Uhr Ökumenisches Friedensgebet

SAMSTAG

10:00 - 12:00	Fußballplatz	Spiel der St. Jacobi Fußballmannschaft - jeden 2. Samstag (Informationen zum Training und zu den Spielen: Andreas Ehling Tel 030 61609620)
10:00 - 13:00	St. Simeon	Malgruppe „Pinselschwinger“: 03.11. und 17.11. (Rainer Bloschies Mob 01578 7342755)
18:00 - 19:00	St. Jacobi	Evangelische Messe – in der Regel 1. und 3. Samstag im Monat (Pfr. Holger Schmidt)

UNSERE MITTE

TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
Do 01.11.	Festtag aller Heiligen		
	18:00 Uhr	Melanchthon	Vesper (Abendgebet), <i>Lektor Zander</i>
Fr. 02.	15:00/15:30 Uhr	St. Jacobi	Stille / Ökumenisches Friedensgebet, <i>Pfr. Heil</i>
Sa. 03.	18:00 Uhr	St. Jacobi	Evangelische Messe zum Gedenktag des Heiligen Hubertus, <i>Pfr. Heil</i>
So. 04.11.	23. Sonntag nach Trinitatis		
	09:30 Uhr	St. Simeon	Gottesdienst <i>Pfr. Heil</i>
	11:00 Uhr	Melanchthon	Gottesdienst (parallel KiGo), <i>Pfr. i.R. Mangliers</i>
Di. 06.	09:00 Uhr	Melanchthon	Laudes (Morgengebet), <i>Pfr. Heil</i>
Mi. 07.	12:00 Uhr	St. Jacobi	Orgelmusik am Mittag, <i>Kantor Hensler</i>
Do. 08.	18:00 Uhr	Melanchthon	Vesper (Abendgebet), <i>Lektor Zander</i>
Fr. 09.	Gedenktag der Novemberprogrome 1938		
	16:00 Uhr	St. Jacobi	Ökumenische Andacht zum Gedenktag der Novemberpogrome vor 80 Jahren, anschließend Licht-Prozession und Verlesung der Namen, <i>Pfr. Heil & Luisenstädter Ökumene (Weitere Infos: S. 5 u. 10)</i>
So. 11.11.	Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr		
	09:30 Uhr	St. Jacobi	Lektorengottesdienst, <i>Lektor Zander</i>

GOTTESDIENSTE IM NOVEMBER

TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
So. 11.	11:00 Uhr	Melanchthon	Gedenk-Gottesdienst: Erinnerung bewahren – Zukunft gestalten (parallel KiGo), <i>Pfr. Heil</i>
Di. 13.	09:00 Uhr	Melanchthon	Laudes (Morgengebet), <i>Pfr. Heil</i>
Mi. 14.	12:00 Uhr	St. Jacobi	Evangelische Messe, <i>Pfr. Heil</i>
Do. 15.	18:00 Uhr	Melanchthon	Vesper (Abendgebet), <i>Lektor Zander</i>
Fr. 16.	15:00/15:30 Uhr	St. Jacobi	Stille / Ökumenisches Friedensgebet, <i>Pfr. Heil</i>
Sa. 17.	18:00 Uhr	St. Jacobi	Evangelische Messe, <i>Pfr. Schmidt</i>
So 18.11.	Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr / Volkstrauertag		
	11:00 Uhr	Melanchthon	Gottesdienst mit Taufe (parallel KiGo), <i>Pfr. Heil</i>
	18:00 Uhr	St. Simeon	Gottesdienst mit der Flüchtlingskirche <i>Pfn. Wohlrab</i>
Di. 20.	09:00 Uhr	Melanchthon	Laudes (Morgengebet), <i>Pfr. Schmidt</i>
Mi. 21.	Buß- und Betttag		
	12:00 Uhr	St. Jacobi	Evangelische Werktagsmesse, <i>Pfr. Schmidt</i>
	18:00 Uhr	St. Michael (Kreuzberg)	Abschluss-Gottesdienst zur Ökumenischen Friedensdekade, <i>Luisenstädter Ökumene</i>
Do. 22.	18:00 Uhr	Melanchthon	Vesper (Abendgebet), <i>Pfr. Schmidt</i>
Fr. 23.	15:00/15:30 Uhr	St. Jacobi	Stille / Ökumenisches Friedensgebet, <i>Pfr. Heil</i>

UNSERE MITTE

TAG	UHRZEIT	KIRCHE	FEIER/LITURGIE, PFARRER/IN
So. 25.11.	Ewigkeitssonntag		
	09:30 Uhr	St. Jacobi	Gottesdienst mit Gedenken an die Verstorbenen, <i>Pfr. Heil</i>
	11:00 Uhr	Melanchthon	Gottesdienst (parallel KiGo) <i>Pfr. Schmidt</i>
Di. 27.	09:00 Uhr	Melanchthon	Laudes (Morgengebet), <i>Pfr. Schmidt</i>
Mi. 28.	12:00 Uhr	St. Jacobi	Evangelische Werktagmesse, <i>Pfr. Schmidt</i>
Do. 29.	18:00 Uhr	Melanchthon	Vesper (Abendgebet), <i>Pfr. Schmidt</i>
Fr. 30.	15:00/15:30 Uhr	St. Jacobi	Stille / Ökumenisches Friedensgebet, <i>Lektor Zander</i>

Legende zu den Farb-Codes am Rand – Liturgische Farben:

Liturgische Farben bezeichnen die Farben von liturgischen Gewändern, Paramenten und Antependien, die an bestimmten Tagen im Kirchenjahr benutzt werden. Die Farben drücken den Charakter und die Stimmung kirchlicher Feste und Festzeiten aus:

Weiß

(aus graphischen Gründen hier gold dargestellt) Farbe des Lichts; Christusfeste: Ostern, Weihnachten u.a.

Rot

Farbe des Feuers, des Blutes und des Heiligen Geistes; Kirchenfeste wie Pfingsten, Konfirmation, Reformationstag und Gedenktage

Violett

Farbe des Übergangs und der Verwandlung; Bußzeiten, Advent, Passion

Schwarz

Farbe der Trauer; Karfreitag, Karsamstag, Trauertage

Grün

Farbe des sich erneuernden Lebens und der Hoffnung; Trinitatiszeit



Im Portrait: Gesichter unserer Gemeinde

DIETER HENNING

Lieber Herr Henning, Sie sind 86 Jahre alt und im Ruhestand, aber Sie gehen noch immer in die Kita und erzählen Kindern Geschichten aus der Bibel. Welche Erfahrungen machen Sie dabei?

Letzte Woche erzählte ich den Kindern die Schöpfungsgeschichte. Ich sagte: Da saßen die Menschen von damals, Hirten, abends am Feuer und schauten in den Himmel. Neben ihnen blökten die Schafe. Und weil sie sich fragten, wie das alles entstanden ist, erzählten sie sich gegenseitig Geschichten. Später wurden diese Geschichten aufgeschrieben: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Gott schuf das Licht, das Meer und das Land, Gras und Bäume, Mond und Sterne, die Tiere und zuletzt den Menschen. Und Gott sah alles an und sah, dass es gut war... Eine Woche später erzählte mir eine Erzieherin in der Kita, sie habe zwei Junges beobachtet, die im Sandkasten saßen. Sie hatten aus Pappe gebastelte Wikinger-Helme auf dem Kopf und diskutierten lebhaft miteinander. Die Erzieherin fragte die

beiden, worüber sie sich unterhalten? „Wir erzählen uns die Schöpfungsgeschichte“, sagten die beiden: „Da waren alte Männer, die saßen am Feuer.“ Darauf fragte die Erzieherin: Und wie hießen die alten Männer? Da antworteten die beiden: „Na, das hat uns der Herr Henning nicht erzählt.“

Was bedeutet Ihnen die Schöpfungsgeschichte?

Die Schöpfungsgeschichte sagt, dass hinter allem eine Kraft steckt, die wir Gott nennen. Die Bibel ist kein naturwissenschaftliches Buch. Sie erzählt etwas von Gott und den Menschen. Daher sind Darwinismus und Schöpfungstheologie keine Gegensätze. Darwinismus ist der Weg Gottes, die Schöpfung umzusetzen.

Sie haben als Lehrer gearbeitet. Wie kam es dazu?

Geboren bin ich östlich der Oder, in einem kleinen Dorf, das heute in Polen liegt. Mein Vater war ein typischer Dorfschulmeister. Auch ich ging bei ihm zur Schule. Ende Janu- →

ar 1945 flohen wir vor der sowjetischen Armee. Nach drei Tagen kamen wir in Berlin, der Heimat meiner Eltern, an. In Berlin wohnten wir von Anfang an in Kreuzberg, zuerst in der Freiligrathstraße, zwischenzeitlich auch in der Fichtestraße. In Kreuzberg bin ich mit meinem Zwillingbruder zur Schule gegangen. In der Robert Koch Schule in der Dieffenbachstraße absolvierte ich das Abitur. Aber ich merkte, wie mich die Kindheit auf dem Dorf geprägt hat. Ich bin nun mal auf dem Land groß geworden. Schon seit dem 13. Lebensjahr wollte ich daher unbedingt Gartenbau studieren. Dazu gehörte eine Lehre, die ich im Wirtschaftsbetrieb des Instituts für Obstbau in Dahlem machte. Danach arbeitete ich ein Jahr lang in einer Baumschule in Holstein. Aber schon drei Tage, nachdem ich das Gartenbau-Studium abgeschlossen hatte, schrieb ich mich wieder als Student an der Pädagogischen Hochschule ein. Mein Vater sagte damals: „Junge, das hätte ich dir auch vorher sagen können, dass du einmal Lehrer wirst, wie ich.“ Nach dem Pädagogik-Studium entschied ich mich ganz bewusst für die Grundschule. Aber nicht nur in der Schule, auch in der Gemeinde leitete ich Jahrzehnte lang die Kinder- und Jugendarbeit.

Was hat Sie an der Gemeindegemeinschaft fasziniert?

Die damalige Frau des Pfarrers der Melancthon-Kirche, Frau Hoehne, hat uns Jugendlichen beigebracht, die Bibel zu lesen und darüber zu diskutieren. Sie war von der Tradition der Herrnhuter Brüdergemeine geprägt. Sie sagte immer, es nützt alles nichts, wenn sich der Glaube nicht auch im ganz praktischen Leben niederschlägt. Das hat mich sehr geprägt. Die kirchliche Jugendarbeit gab mir Orientierung. Damals lasen wir am Anfang oder Ende jeder

Jugendstunde die sogenannten „Richtlinien“ vor. Darin hieß es unter anderem: „Mein ganzes Leben steht im Licht der frohen Botschaft von dem Herrn und König Jesus Christus, der auch für mich gekommen und gestorben und auferstanden ist.“ Und weiter, in der Sprache von damals: „Diesem König will ich folgen, sein Reich sei meines Lebens Ziel, sein Geist die Kraft, in der ich wandle. Die Bibel, das Gebet, der Gottesdienst und die Gemeinde soll mir von Jugend auf zur Heimat werden; darin mein Herr mich täglich rüstet, aus Dank und Liebe ihm zu dienen, im Haus und im Beruf, in meinem Volk und meiner Kirche, in allen Nöten die uns treffen. Und tapfer will ich dazu helfen, dass mit uns viele junge Menschen für Christus und sein Reich gewonnen werden.“ Das hat mir damals viel bedeutet.

Heute glauben weniger junge Menschen an Jesus Christus. Wie gehen Sie damit um?

Das Thema beschäftigt mich seit meiner Kindheit. Ich war im sozialistisch geprägten Berliner Bezirk Neukölln Lehrer. Dort fiel mir immer wieder auf, wie wenig die Schüler von der Bibel wussten. So erzählte ich ihnen die Weihnachtsgeschichte. Ich habe es mir nicht nehmen lassen, am Montagvormittag den Kindern zu erzählen, was sonntags im Kindergottesdienst dran war.

Sie sammeln Weihnachts-Krippen. Wie kam es dazu?

Die Beschäftigung mit den Krippen entstand aus dem Religionsunterricht. Ende der 50er Jahre habe ich eine Krippe aus Oberammergau entdeckt. Ich kaufte sie in zwei Abschnitten, erst die Heilige Familie, und später die Heiligen Drei Könige. Das ist die Krippe, die bis heute an



Weihnachten bei mir zuhause steht, Jahr für Jahr. Als ich in Alt-Rudow die Krippenmeile des Berlin-Brandenburgischen Krippenvereins sah, dachte ich, das könnte man auch in Kreuzberg machen. So wuchs die Sammlung, und dann kam die erste Krippenausstellung in den Schaufenstern der Körtestraße, eine Tradition, die bis heute anhält. Heute gibt es Geschäfte, die wollen jedes Jahr die gleichen Krippen im Fenster stehen haben. Die prächtigste Krippe hat die Engel-Kosmetik. Es ist eine Weidenholz-Krippe einer englischen Künstlerin, aus Steinguss: Ganz schlicht, aber mit allen Figuren. Die Buchhandlung bekommt immer eine Olivenholz-Krippe. Im Fahrradladen an der Ecke gibt es einen Mitarbeiter, der freut sich jedes Jahr riesig auf die Krippe. Nur er darf sie aufbauen. Der Papierladen bekommt immer eine Porzellankrippe, die habe ich mal von einem Frauenbastelkreis aus Wilmersdorf bekommen. Die Friseurin gegenüber will immer etwas Glänzendes haben. Auch der Spielzeugladen hat eine Krippe. Der Kindergarten in der Körtestraße bekommt immer meine anthroposophische Ostheimer-Krippe. English Broken bekommt natürlich eine englische Krippe. Und die Optikerin bekommt immer die Krippe von Frau Simon, einer Kunstlehrerin aus Dahlem, die hat sie selbst basteln lassen. Bei den Vorgesprächen mit den Geschäftsleuten erfuhr ich anfangs, wie gut sich die Leute auskennen, aber auch wie wenig manche Leute wissen. Ein Verkäufer wollte mich einmal belehren, der Davidstern gehöre nicht in die Weihnachtskrippe zu Maria und Josef, weil der Davidstern jüdisch sei. Daraufhin erklärte ich ihm, dass Josef, der Mann Marias und Vater von Jesus, von König David abstammte, und Jesus Jude war, und dass daher der Davidstern ein ganz wichtiges Merkmal jeder Weihnachtskrippe ist.

Was passiert mit den Krippen, wenn Weihnachten vorbei ist?

Dazu miete ich gemeinsam mit Freunden eine Wohnung im Souterrain unseres Hauses. Ich bestelle auch immer noch neue Krippen im Katalog, zum Beispiel eine neue eindrucksvolle Krippe von der Klosterabtei Münsterschwarzach. Herrn Cante aus unserer Gemeinde lag immer daran, dass Kinder in die Krippenausstellungen einbezogen werden, und dass Kinder Krippen selber bauen. Meine Enkelin zum Beispiel hat in der Schule einmal selbst eine Krippe aus Ton gebaut. Aber nicht nur in Berlin, auch in Bad Wilsnack in der Prignitz stelle ich Krippen aus. Dort stehen in der Wunderblutkirche meine Berliner Krippen denen aus Bad Wilsnack gegenüber. Die gotische Kirche gefällt mir sehr, weil sie unvollendet ist. Ihre historischen Fenster im Chor zeigen übrigens auch eine Krippendarstellung. Aber wer nicht bis in die Prignitz fahren will, kann sich ab 1. Advent die Krippen in der Kreuzberger Körtestraße anschauen.

Lieber Herr Henning, ich danke Ihnen für das Gespräch.

Das Gespräch führte Pfarrer Christoph Heil.

Die Berliner Krippenausstellung von Dieter Henning ist vom 1. Advent bis 6. Januar in den Schaufenstern der Körtestraße zu sehen.

GITARREN-WORKSHOP MIT TORSTEN PULS

NÄCHSTER TERMIN IM FEBRUAR 2019



Am ersten Oktoberwochenende kamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des diesjährigen Gitarren-Workshops von Torsten Puls zum Auffrischungstreffen zusammen. In den Räumen der Melanchthon-Kirche wurde zwei Tage lang unterrichtet, geübt, gespielt und gesungen. Alle waren von der tollen Lage am Urbanhafen mit den Straßenmusikern auf der Admiralbrücke und auch von den angenehmen Gemeinderäumen begeistert. Im Februar will sich die Gruppe deshalb ein weiteres Mal treffen.

Der Gitarrenkurs für erwachsene Anfänger findet einmal jährlich fünf Tage lang in der Alten Reederei in Fürstenberg an der Havel statt. Im nächsten Jahr wird Torsten Puls vom 27. April bis zum 1. Mai einladen, innerhalb von 5 Tagen das liedbegleitende Gitarrenspiel zu lernen.

Interessierte können sich gerne unter torstenpuls@web.de für weitere Informationen melden.



GEDENKFEIER FÜR EHEMALIGE NS-ZWANGSARBEITER

ST. THOMAS-FRIEDHOF, VOLKSTRAUERTAG

Wie in jedem Jahr, wollen wir auch an diesem Volkstrauertag die drei Denk-Steine aus Luisen, St. Jacobi und St. Simeon zum St. Thomas-Friedhof tragen und dort gemeinsam mit den anderen Kirchengemeinden in Erinnerung an die Zwangsarbeiter niederlegen.

Die Gedenkfeier auf den Friedhöfen an der Hermannstraße in Neukölln wird vom Verein zum Erhalt der Gedenkstätte für die NS-Zwangsarbeiter von Berliner Kirchengemeinden veranstaltet.

Ab 14:30 Uhr ist die Dokumentation im Pavillon des St. Thomas-Friedhofs I geöffnet (Hermannstraße 185). Die Gedenkfeier beginnt um 16:00 Uhr am Gedenkstein neben dem Pavillon. Danach ziehen die Teilnehmer zum Abschluss der Gedenkfeier mit weißen Rosen über die Straße zum ehemaligen Lagerstandort (St. Thomas-Friedhof II).

In der Zeit von 1942 bis 1945 beschäftigten 39 evangelische und drei katholische Gemeinden Berlins Zwangsarbeiter. Lagerstandort war der St. Thomas-Friedhof sowie der Kirchhof Jerusalem und Neuer Kirchhof. Im Bereich unserer heutigen Evangelischen Kirchengemeinde in Kreuzberg-Mitte gab es Zwangsarbeiter in der Luisenstädtischen Kirche, in St. Jacobi und in St. Simeon. Drei Denk-Steine an den

Altären in St. Jacobi und St. Simeon erinnern bis heute an die Beteiligung der Kirchengemeinden an der Ausnutzung und Unterdrückung von Menschen durch Zwangsarbeit.

Sonntag, 18. November 2018

St. Thomas-Friedhof, Hermannstraße 179-185

(U8 Leinestraße)

Ab 14:30 Uhr Dokumentation im Pavillon

16 Uhr Gedenkfeier am Gedenkstein und am ehemaligen Lagerstandort



„FREUT EUCH, DIE ERSTE KERZE BRENNT.“

Weihnachtliche Geschichten, wärmendes Feuer, Schönes zum Verschenken, leckeres Essen, feine Plätzchen, gemütliche Musik, freundliche Gesichter und fröhliches Weihnachtsliedersingen erwarten Euch.

*Wer darüber hinaus gern auch noch helfen möchte, darf sich melden bei:
Lea Garbers (l.garbers@kgkm.de)
Dorle Hoffmann (dorle-hoffmann@web.de)*

Alle sind herzlich willkommen.



Adventshasar

Das wird gemütlich!

1. Advent, 2. Dez. 2018

12.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Melanchthon-Kirche

FILM IM GEMEINDESAAL

Nächster Film:
Mittwoch, 28. 11., 14 Uhr;
St. Simeon, Wassertorstr. 21a

Bitte auf die Aushänge achten!

Vormerken:
Film im Januar – 24. Januar 2018



ALLE JAHRE WIEDER ...



WIR BINDEN ADVENTSKRÄNZE, BASTELN GESTECKE ...

Samstag, 01.12., 13 bis 16 Uhr
Gemeindesaal St. Simeon, Wassertorstr. 21a

Tannengrün, Strohsterne, Kerzen und Schmuck werden
gestellt, persönlichen Schmuck bitte selbst mitbringen,
Anleitung wird gegeben.



MACHT HOCH DIE TÜR

ADVENTSNACHMITTAG FÜR SENIOREN

Bei Kaffee & Kuchen Adventslieder singen, den Schein der Kerzen und den Tannenduft genießen, Gedichte lesen und Rätsel lösen, in gemütlicher Runde miteinander ins Gespräch kommen, sich aufs Christfest einstellen: Die Evangelische Kirchengemeinde in Kreuzberg-Mitte, die Diakonie Station Kreuzberg und die Diakonie Haltestelle Friedrichshain/Kreuzberg laden Seniorinnen und Senioren ein zur **Adventsfeier am Dienstag, 4. Dezember 2018, 15 bis 17 Uhr**, in den Gemeindesaal der St. Simeon-Kirche, Wassertorstraße 21a, 10969 Berlin (Eingang im Hinterhof).

Wer möchte, kann ein Foto oder ein Andenken an seine Lieblings-Adventserinnerung mitbringen und vorstellen.

Durch den Nachmittag begleiten Sie: Pfarrer Christoph Heil; Anita Voigtländer, Pflegedienstleiterin; Kathrin Strumpf, Projektleiterin der Diakonie Haltestelle; Ulrike Jaeger, Sozialdienst der Diakonie Station; Kantor Christoph Ostendorf.

Termin: Dienstag, 4. Dezember 2018, 15 bis 17 Uhr
Ort: Gemeindesaal, St. Simeon-Kirche, Wassertorstraße 21a
 Eingang und Parkplätze im Hinterhof

Anmeldung: Bis 20.11. im Gemeindebüro der Kirchengemeinde: 030-61609616
 und bei der Diakonie Haltestelle Friedrichshain/Kreuzberg:
 030-25921450



Die sanitären Anlagen sind ebenerdig, aber nicht rollstuhlgerecht. Gehbehinderte Senioren können sich vom Mobilitätshilfedienst des DRK abholen und wieder nach Hause bringen lassen. Wenn Senioren noch nicht beim DRK gemeldet sind, wird das als Einzeleinsatz berechnet (5 EUR). Sonst ist es in der Jahrespauschale enthalten. Die Begleiter bleiben während der Zeit anwesend und nehmen an der Feier teil. Anmeldefrist beim DRK: 20.11.

Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:
 Pfarrer Christoph Heil: 030-61609616
 Ulrike Jaeger: 030-25921404
 Kathrin Strumpf: 030-25921450



TAGESFAHRT IM ADVENT

ADVENTSMARKT IN BRANDENBURG AN DER HAVEL

Die diesjährige Advents-Tagesfahrt führt uns in die Stadt Brandenburg an der Havel, wo der Adventsmarkt besucht wird. Außerdem erwartet uns wieder ein schönes Mittagessen. Das Programm wird wieder begleitet von Gernot Nägler, der uns im Dom und in der Katharinenkirche als herausragenden Monumenten brandenburgischer Backstein-Gotik führt. Auf der Hinfahrt: Traditionelle „Stollen-Pause“

Datum: Donnerstag, 6. Dezember 2018

Programm:

8 Uhr Abfahrt mit dem Bus ab Ritterstraße/Jakobikirchstraße
10 Uhr Führung im Dom St. Peter und Paul zu Brandenburg
12 Uhr Orgelkonzert, danach Mittagessen in der Remise
 (Es gibt vier Tellergerichte zur Auswahl inkl. ein Getränk:
 Bitte die Auswahl bei der Anmeldung verbindlich angeben)
14:30 Uhr Besuch der Katharinen-Kirche
Ab 15 Uhr Adventsmarkt am Neustädtischen Markt
Ca. 16:30 Uhr Rückfahrt nach Berlin-Kreuzberg, Ritterstraße

Anmeldung bis spätestens 20. November:
 Mariola Maxelon, Gemeindebüro,
 Oranienstraße 132, 10969 Berlin
 Preis: 52 EUR

Anzeigen



Ihre Apotheke im Gräfe-Kiez

Urbanstraße 39 • 10967 Berlin
 Gabriele Weigand e.K.
 Tel.: 030/694 093 - 43
 Fax: 030/694 093 - 45
 Mail: urban-apotheke@live.de



Quartiersmanagement Wassertorplatz

Bergfriedstr. 22, 10969 Berlin
 Tel.: 030-69817820,
 Fax: 030-69817822

Joachim Lentz – Malermeister

Fraenkelufer 20, 10999 Berlin
 Tel. 615 34 75 / 615 67 80

Bestattungen – Sabine Schmidt

Pücklerstr. 17, 10997 Berlin
 Tel. 612 69 01

Hildegard Steinberg Erd- und Feuerbestattungen

Urbanstr. 28, 10967 Berlin
 Tel. 690 89 10
 E-Mail: post@bestattung-berlin.de

Glaserei Wenzel

Urbanstr. 65, 10967 Berlin
 Tel. 692 74 64
 E-Mail: glasereiwenzel@aol.com

Mohren Apotheke

Carsten Pahl
 Grimmstr.9, 10967 Berlin
 Tel. 691 96 37

H. Albrecht – Steinmetzmeister

Inh. Frank Rüdiger & Bodo Rüdiger oHG
 Bergmannstr. 55, 10961 Berlin
 Tel. 691 20 37
 E-Mail: info@steinmetz-berlin.de



BESTATTUNGEN

„Weder Tod noch Leben trennen uns von Gottes Liebe, die in Jesus Christus ist.“

Lothar Zenetti

Unter Gottes Wort wurden
zur letzten Ruhe geleitet:

Ingrid Enke	68 Jahre
Irmgard Wellhausen	93 Jahre
Rainer Harms	73 Jahre
Charlotte Haase	85 Jahre
Joachim Hellwig	72 Jahre

Seelsorge, Beichte, Amtshandlungen

Die Pfarrer sind für Sie in seelsorgerischen Angelegenheiten zu erreichen:



Pfarrer Holger Schmidt

Tel 030 89201933

Mob 0152 53927549

E-Mail:

pfarrer.schmidt@kgkm.de



Pfarrer Christoph Heil

Tel 030 61609617

Mob 0179 1551099

E-Mail:

pfarrer.heil@kgkm.de

Sprechen Sie uns an, wenn Sie

- zu Ihrem Geburtstag eine Andacht
- ein Gespräch oder die Beichte
- ein Haus-Abendmahl
- im Krankheits- oder Sterbefall eines Angehörigen Krankengebet, Sterbebegleitung oder die Aussegnung wünschen.

Bei Krankenhaus-Aufenthalten ist es wichtig, die Konfession anzugeben, damit der Krankenhaus-Seelsorger informiert werden kann. Wünschen Sie einen Besuch Ihres Pfarrers, rufen Sie uns bitte an.

Haben Sie daran Interesse, mehr über die Schönheit des christlichen Glaubens zu erfahren, oder denken Sie über eine Erwachsenentaufe oder über einen (Wieder-) Eintritt in unsere Kirche nach? Sprechen Sie uns an. Möchten Sie eine Trauung, das Sakrament der Heiligen Taufe für sich selbst oder Ihr Kind anmelden oder sollten Sie einen Patenschein benötigen, wenden Sie sich bitte an unser **Gemeindebüro, Oranienstraße 132, 10969 Berlin, Telefon: 030 61609616.** Wir setzen uns dann mit Ihnen in Verbindung.

IMPRESSUM

V.i.S.d.P.: Der Gemeindegemeinderat der Evangelischen Kirchengemeinde in Kreuzberg-Mitte, vertreten durch den Vorsitzenden, Oranienstraße 132, 10969 Berlin, Tel 030 61609616

Redaktion: Pfr. Christoph Heil (Texte), Eva Schmid (Layout). Autoren erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung einverstanden. Auflage: 1.000

Bildquellen: Jakob Owens/unsplash (Titel); El Greco: San Martín y el mendigo (S. 7); Matthias Kindler (S. 28); Mathias Krumbholz (CC 3.0), pixabay/connie_sf (S. 32)

BANKVERBINDUNG

Evangelische Kirchengemeinde in Kreuzberg-Mitte

Evangelische Bank eG

IBAN: DE28 5206 0410 5203 9955 69

BIC: GENODEF1EK1

Bitte geben Sie bei Spenden den Verwendungszweck (z.B. Jugendarbeit usw.) und – für eine Spendenbescheinigung – Ihre Adresse an. Vielen Dank!

Der „bote“ kann gegen eine Porto-Spende von 15 EUR/Jahr per Post zugestellt werden. Bitte wenden Sie sich dazu an das Gemeindebüro.

Wir sind für Sie da.

STANDORTE

St. Jacobi-Kirche
Oranienstraße 132
10969 Berlin

St. Simeon-Kirche
Wassertorstraße 21a
10969 Berlin

Melanchthon-Kirche
Planufer 84
10967 Berlin

KONTAKT

**Vorsitzender
Gemeindekirchenrat**
Martin Fiebig
Tel 030 61609616
kirche@kreuzberg-mitte.de

Gemeindesekretärin
Mariola Maxelon
Tel 030 61609616
Fax 030 61609621
kirche@kreuzberg-mitte.de

Pfarrer Christoph Heil
Tel 030 61609617
Mob 0179 1551099
pfarrer.heil@kgkm.de

Pfarrer Holger Schmidt
Tel 030 89201933
Mob 0152 53 92 75 49
pfarrer.schmidt@kgkm.de

Gemeindepädagogin
Lea Garbers
Mob 0176 61519068
l.garbers@kgkm.de

Gemeindepädagoge
Konrad Opitz
Mob 0171 7845743
k.opitz@kgkm.de

Kantor
Christoph D. Ostendorf
Mob 0151 16528173
kirchenmusik@kgkm.de

**Musikalische Arbeit
mit Kindern**
Viktoriya Balitska
Mob 0152 33593492
v.balitska@kgkm.de

**Gemeindeassistent
Vermietung Gemeinderäume/
Wohnhaus Graefestraße**
Andreas Ehling
Tel 030 61609620
a.ehling@kgkm.de

**Haus- und Kirchwart
St. Jacobi/Melanchthon**
Andreas Korn
Tel 030 61609618
a.korn@kgkm.de

**Haus- und Kirchwart
St. Simeon**
Sergiy Balitskiy
Mob 0170 2354630
s.balitskiy@kgkm.de

**Leiter Ev. Kindergarten
St. Simeon**
Andreas Völker
Tel 030 6142300
Fax 030 61652595

**Leiter Ev. Kindertagesstätte
Fontanepromenade**
Andreas Günther
Tel 030 62735030
kita.fontanepromenade@
diakonie-stadtmitte.de

**Leitung Ev. Melanchthon-
Kindergarten**
Tel 030 6919268
melanchthon-kita@evkvbmn.de

Leiterin Diakonie Station
Anita Voigtländer,
Tel 030 25921402, voigtlaender
@diakonie-kreuzberg.de

Leiterin der Flüchtlingskirche
Leslie Frey
Tel 030 61107096
l.frey@fluechtlingskirche.de

PfarrerIn Flüchtlingskirche
PfarrerIn Ulrike Wohlrab
Tel 030 61107096
u.wohrlab@
fluechtlingskirche.de

**Immobilienmanagement
KVA Berlin Mitte-Nord**
Nora Barth, Tel 030 258185232
n.barth@kva-bmn.de

Öffnungszeiten
Gemeindebüro
Oranienstraße 132, Berlin:
Di 16 - 18 Uhr
Mi und Do 10 - 12 Uhr

www.kreuzberg-mitte.de